



Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Sonntagsblatt“ u. „Wochenschrift“ für Unterhaltung
und Belehrung bei den Kursträgern 1,40 Mk., in den Abgabestellen 1,20 Mk.

Inserions-Gebühr
für die 6 spaltenweiligen Spalten oder deren Raum 13/4 Pfg., für Feuilleton
in vierer Spalten und umgekehrt 10 Pfg.

Merseburger Kreisblatt.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Spergau — Band VI —
Blatt 172 — auf den Namen des Landwirths Karl Heine in Spergau eingetragene, jetzt
dessen Konturverhältnisse gehörige und in Spergau belegene Grundstück Wohnhaus mit Hof-
raum und Hausgarten

am 16. Februar 1895, Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 37 ver-
steigert werden.

Das Grundstück ist mit 500 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urteil über die Theilung des Grundstücks wird

am 18. Februar 1895, Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Merseburg, den 19. Dezember 1894.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.

Konturverfahren.

Ueber das Vermögen des Gasthofbesizers Robert Menzendorf zu Lauchstedt ist am
21. Dezember 1894, Vormittags 11 Uhr 50 Min. der Konkurs eröffnet, Rentamt Richter
in Lauchstedt ist zum Konturverwalter ernannt, der offene Arrest erlassen, die Frist zu den nach
§ 108 der Konkursordnung vorgeschriebenen Anträgen und zur Anmeldung von Forderungen bis
zum 10. Januar 1895, die erste Gläubigerversammlung auf den 17. Januar 1895,
Vormittags 11 Uhr, der allgemeine Prüfungsstermin auf den 16. Februar 1895,
Vormittags 11 Uhr festgesetzt worden.
Lauchstedt, den 21. Dezember 1894.

Rubin,

als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Die Mault- und Klauenfische unter dem Hindvieh des Ritterguts zu Beuchlitz und
im Viehgen Dite ist erloschen.
Holleben, den 23. Dezember 1894.

Der Amtsvorsteher.

Merseburg, 24. Dezember 1894.

• Weihnächten 1894.

Weihnächten ist wieder da und mit ihm
der Weihnachtsbaum, die Weihnachtsstanne,
die im Lichterglanz schimmert umhüllt von
fröhlichen Herzen.

Aus des Waldes dunkler Nacht, von den
Bergeshängen, da die Stürme tosen und des
Winters Reiche alle Leben verbringt, kommt
sie hinab in die Städte und Dörfer, um von
Leben und Fröhlichkeit zu sähen der sich schneidenden
Menschheit.

„Die grüne, frisch leuchtende Tanne ist ein
Sinnbild und Gleichniß! Der Tannenbaum
bleibt grün, wenn auch alle anderen Bäume
ihren Blätterganz verloren haben und kahl
stehen. Das weißt hin auf den heiligen
Christ, von dem es heißt: Jesus Christus gestern
und heute und derselbe in Ewigkeit. Er bringt
ewige Jugend, ewigen Fröhlichkeit ins Herz!

Aus Gottes Himmelsgarten ist dieser Baum
des Lebens geboren, mitten im kalten Winter,
wohl zu der halben Nacht! Das weißt hin auf
den Herrn der Ehrenhaft, der vom Himmel
hoch herkommend und die dunkle Nacht der
Menschheit erleuchtend die Eis- und Schneedecke
solder Herzen mit dem Sonnenstrahl himm-
licher Liebe gelöst.

Gelobt sei Gott, der den heiligen Christ uns
gab und Preis dem deutschen Volke, das sein
Christfest feiert unter der deutschen Weihnachts-
stanne! Im Schloße des Kaisers, wie im kleinen

Stübchen der Innerreichen Wälder, im Ge-
fangniß der Reiterknechte, wie im Hospital bei
Kranken und Sehenden, in Feindesland zu
Kriegeszeiten, wie jenseits des Meeres und der
Alpen, wo Deutsche wohnen, allortort breitet
der Christbaum sein Gezeig und erglöh sein
Lichtmeer, das Friede und Freude schafft.

Und warum das? Weil unter dem Christ-
baum die Liebe im Geben und Nehmen, im
Ueberragen und Beglücken wie sonst nie in
unsern Tagen ihr reiches Füllhorn öffnet.

Gott gebe, daß auch das diesjährige Christfest
unter der deutschen Weihnachtsstanne ein für
Volk und Familie reichgeglücktes sei! Das
Licht, welches in Christo Gott der Welt ge-
schenkt hat, erleuchte alle Herzen, zu vertreiben
Wüthmuth, Trostlosigkeit und Trauer. Der
Tanne Immergrün lehre uns glauben an
Gottes unanverwandelbare Treue und Liebe, — er
wird auch unserm Volke wieder aufhellen, er
verklärt seine Deutschen nicht — auch nicht in
seinen winterlichen Glaubensfalten und eifriger
Gleichgültigkeit!

Wägen die Gaben der Liebe ausfüllen
bessern die Klut des sozialen Elendes unserer
Zeit, damit Veröhnung und Friede einklären
in aller Herzen. Das ist der rechte Segen
einer deutsch-christlichen Feiertag unter der Weh-
nachtsstanne.

(Nachdruck verboten).

Zeitbilder.

Von Leopold Sturm.

„Um sechs bin ich dienstfrei und um sieben
wenden wir die Lichte am Baum an!“

„Und was das paßt! Bist Du doch endlich
mal Heiligabend zu Haus!“

„Das geht doch nicht immal! Denk mal,
Auguste, wenn wir es Heiligabend und Alle zu
Haus bequem machen wollten, und es gäbe
Feuerzug? Dann könnten wir ja wohl im
Schloßhof und mit der langen Pfeife nach der
Brandstelle laufen.“

„Ja, du hast Recht. Adieu, Heinrich!“

„Auf Wiedersehen, Auguste!“

Und dahin ging er, der Feuerwehmann
Heinrich Wertens, ein erprobtes Glied des
tapferen Korps, dessen Devise es ist: „Gott zur
Ehre“ und im Nächsten zur Wehr!“

dann zeigten sie Beide, daß ihnen der liebe Gott
eine recht gesunde Lunge mitgegeben.

Sie hatten Beide sich von der Mutter aus-
süßlich erzählen lassen, wie es am Feiertagabend
vor dem schönen Weihnachtsfeste zugehe.

Und was die Mutter mit dem Erzählen fertig,
dann hatten sie noch zwanzigmal und dreißigmal
gefragt.

Man wußten sie aber auch Alles, und in dem
kleinen Kopfe dämmerte ein Gefühl des grenzen-
loser Pracht und Herrlichkeit, wie sie nimmer
je gesehen.

Dem Vater wäre es aus Herz gegangen
wenn er die Wünsche seiner Lieblinge nicht
hätte erfüllen können. Und es war ihm auch
gelungen.

Halb sechs Uhr Abends war es; es schneite,
leiste.

Die Reute trabten auf den Straßen hin und
her, mit Badeten und Rollen und Ristgen und
Rasten, Einer noch empfindlicher als der Andere,
in dem Bestreben, heim zu kommen.

Frau Marie hatte Alles in dem kleinen
Hauszahl geordnet; freilich war es nicht leicht
gegangen, denn die Kinder hingen an ihren
Nägen, wie die Kletten, und es war kaum von
ihnen los zu kommen.

Noch eine halbe Stunde und wenig mehr
darüber, dann mußte ihr Mann kommen.

Ueber die Ankunft des Fürsten
Bismarck in Friedrichshagen

wird von dort berichtet:
Der vom Fürsten beauftragte Berliner Botschaftsrat mit
vierteljährlicher Vertretung trat nach 7/11 Uhr Abends in
Friedrichshagen ein. Das Halten des Zuges erfolgte
genau so, daß der Salonwagen des Fürsten vor dem Par-
thos zu stehen kam. Das Befehl die zum Aufgange des
Wagens über die gepflasterte Straße führte geleitet wurden.
Folgtzogene Mannschaften der Ostseebatterie bildeten
vom Parkeingange bis zum Verrenne Spalier, so daß
der breite Weg frei erliehelt war. Eine aus den Beamten
der Oberbefehls, Ostseebatterie und einigen Bewachern
der näheren Umgebung Friedrichshagens sich zusammenfindende
Schar von treuen Verehrern des Fürsten, etwa 60 an
der Zahl, hielt am Parkeingange die Ankunft des
Fürsten erwartend und verbeugte sich, als der
Fürst sichtbar blieb, in ehrfurchtsvollem Schreie,
die Zustimmung des Schloßherrn aktand, der von
seinem Platz ohne die geliebte Lebensgefährtin in sein Heim
im Schloßmann einog. Nach dem Halten des Zuges
war zunächst als Leiter Graf Herbst entlassen, dem
Pro-Schwärmer auf dem Hüfte folgte. Dann schloß
der Fürst in der Halle des Salonwagens. Er trat
einen langen grauen Pelzmantel; sein Haupt war
mit einem braunen breiten Hut bedeckt, der ihm entgegen-
gesetzte Hand des Oberbefehls lange hüben, einig er
ohne Hut; dem Wangen und ging nach seinem freund-
lichen Gruß an die Junachstehenden, den Anstod in
der Rechten, mit ihm selbst Schritt in's Schloß, wo Graf
August, Hsten Sohn Dito und Baron und Baronin
Werd umstanden waren. Das Schloß war für den
besetzten durchaus wohl erleuchtet, wie aus
seiner fester Gang und seine Haltung von
losperrlichem Unbehagen keine Spur verriet.

Politische Nachrichten.

Deutschland. Am Kaiserhofe ist Alles
zur Weihnachtsfeier, die wie üblich, am Heilig-
abend im Neuen Palais bei Potsdam begangen
werden wird, vorbereitet. Jedem Prinzen und
der kleinen Prinzessin wird am besonderen Tische
ausgibt, und die Woiestäten werden sich inner-
halb der festliche kauspischlich ihren Kindern
wöhnen. Besonders Festlichkeiten sind nicht vor-
gesehen. Der Kaiser, welcher am Freitag mit
zahlreichen fürstlichen Gästen, in den Forsten von
Königs-Wulst erhausen bei Berlin jaget,
empfangt am Sonnabend u. A. den Grafen
des Militärabtheils von Hohle und den General-
leutnant Graf Schlieffen, sowie eine Anzahl von
höheren Offizieren. Späterhin hatte der Woiarich
noch eine Unterredung mit dem Reichsstanzer
Fürsten Hohenzollern. Am Sonntag besuchte der
Fürst den Gottesdienst in der Friederichs-
kirche zu Potsdam, und erfolgte dann im Neuen Palais
der Empfang mehrerer Botschafter. Heute
am Heilig-Abend nimmt der Kaiser mit die laudenden
Bevollmächtigten entgegen. — Man will wissen, daß
sich der Kaiser auf der Holzjagd in Winterhausen
mit dem früheren preussischen Ministerpräsidenten,
Grafen Auerstedt, recht lebhaft unterhalten hat.

„Auerstedt“ schreibt:
In der ausländischen Presse finden wir wieder die ver-
schiedensten Mittheilungen und Urtheile über die innere
deutsche Lage. Selbst der „Tempo“, das strengste
Regierungorgan, läßt sich den Sären aufwinden, der
deutsche Reichstänker habe das einzige Recht, einen
solchen Anstich zu machen dem Reichstage,
und den veränderten Regierungen heraus-
zubekommen. In Paris sollte man doch wenigstens

den höchsten Hofenlohe genaugen kennen, um zu wissen,
daß er nicht ein Mann ist, der mit dem Kopfe durch die
Wand will oder der im Geiste und im Oeder das Ziel
seiner Wünsche sieht, sondern daß er Alles anstreben wird,
mit thätlichen Entschlossenheit und in ruhiger, fester
Behandlung vom Reichstage dasjenige bewirkt zu er-
halten, was er zur Erfüllung der Aufgaben braucht, die
ihm zunächst am Herzen liegen; jeder Schritt mit dem
Reichstage würde die Erreichung dieses Zieles unbehagen
erleiden, wenn nicht ganz unmöglich machen, es gehört
bedacht schon eine ganz ungewöhnliche Intensität der
wichtigen Kräfte dazu, um glauben zu können, daß
die leitende Kraft in Deutschland auf einen Schritt mit
dem Reichstage hinrichten.

— Reichstänker Fürst Hohenzollern hat sich
am Sonnabend nach Potsdam ab in Potsdam
begeben, um dort die seinem ältesten Sohne das
Weihnachtsfest zu verleben.

— Die Einberufung des preussischen
Landtages zum 15. Januar wird jetzt in
aller Form mitgetheilt; der Reichstag hat also
nach dem Feste noch gerade acht Tage, in welchen
er sich ohne Konturrenz allein mit sich selbst
unterhalten kann. Was er die Zeit ausnützen.

— Die Reichstagsbaukommission
veranlaßte am Sonnabend Abend im Neuen
Reichshaus eine Festlichkeit mit Souper.
Mehrere hundert Gäste waren anwesend.

— Aus guter Quelle verlautet, daß noch gar
nichts entschieden ist, ob nach Schluß des
Reichstages der Berliner Staatsanwalt wirklich
gegen den Hrn. Lieberich vorgehen
oder die Regierung eine gezielte Regelung der
Frage treffen wird.

— Dittungs-Kampel. Eine Meldung, der
preussische Finanzminister wolle verziehen, den in
der Reichstagssteuerkommission fast einmüthig
abgelehnten Dittungs-Kampel als Landes-
steuerelement einzuführen, ist nach der „Post“
aus der Luft gegriffen.

— Die Reform der preussischen
Handelskammer bezogt eine obligatorische
Zusammensetzung aller Handels- und größeren
Gewerbetreibenden in Kammern, deren Errichtung
in Zukunft im minderen Grade, als bisher, eine
willkürliche Angelegenheit sein soll.

Der Minister des Innern, Herr von
Ritter, empfing eine Deputation der
Berliner Vororte, welche von ihm eine
Förderung der Frage betr. die Umgegend
der Vororte erbaten. Der Minister sagte viele
zu, brante aber, daß er die verminderte An-
gelegenheit erst noch genauer studieren müsse,
und keinesfalls irgend welche Sonder-Interessen
bevorzugen werde. Die Finanzminister
der Berliner Vororte wird größer und größer,
deshalb erklärt sich das Ertragen nach Ein-
gemeinung, während die Stadt sorgsam be-
müht ist, sich alle Vorortbezirke vom Halbe zu
halten, die ihr nur erspartere Kosten bringen.

Die Abänderungen des preussischen
Staatsverfassungsgesetzes, welche in der
vorigen Session des Landtages beschloffen wurden,
haben bis jetzt nur Geltung für die nächsten
Provinzen. Wie verlautet, werden die nächsten
Landtage die betr. Bestimmungen auch auf die
neuen Provinzen zugehen.

Nachbarin mit ihrer Schürze zum Fenster hin-
aus: „Es sollen zwei Arbeiter im Feuer stecken,
Familienväter!“

Großer Gott, heute am Heiligabend!
Wie entsetzlich und wie fürchterlich! Welche
Weihnachtslage!

Es war sechs Uhr vorbei, Frau Marie da hute
nicht an Christbaum und Weihnachtsfeier,
sie dachte nur der beiden Kerle, die von
jüngelnden Flammenmeer bedroht waren, sie
dachte an ihren Mann.

Auch die Kinder, die den ganzen Tag über
nicht lachen aufßen können, zu fragen, wann

Wer
von unseren geschätzten Lesern zum 1. Januar
umzieht,
den bitten wir, seiner Expedition entweh-
mündlich oder per Karte, oder auch den Aus-
trägern, unverzüglich seine
neue Adresse
mitzutheilen, damit in der Zustellung des
Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Interesse im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.



Zur Reichsfinanzreform. Der dem Reichsrath zugegangene Entwurf eines Gesetzes wegen anderweitiger Ordnung des Reichsfinanzwesens ist befreit, die Franzosenklasse in ihrem Reichsbesitz unangetastet zu lassen. Seine Grundzüge der Bestimmung lautet, guten Vernehmen nach, dahin, daß für einen fünfjährigen Zeitraum die Material- u. Beiträge die Ueberweisungen nicht übersteigen dürfen.

Reinheimliche Angelegenheit. Der Bundesrath hat acht Monate gebraucht, um sich in der Hauptkommission zu entscheiden. Am 18. April beschloß der Reichstag, die veränderten Bedingungen zu erlassen, dem Reichstage in der nächsten Session einen Gegenentwurf zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorzulegen, der sich in der Richtung des Antrages auf und Gen. demot. In den Entscheidungen des Bundesrathes auf die Beschlußfassung des Reichstages, dem letzteren am 10. d. M. zuzugehen ließ es zu diesem Beschlusse, daß die Entscheidungen des Bundesrathes noch nicht abgeschlossen sind. In seiner letzten Sitzung hat dann der Bundesrath beschloffen, dem Reichstag des Reichstages keine Folge zu geben.

Bürgerliches Gesetzbuch. Die Kommission für die zweite Lesung eines Bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich hat ihre Verhandlungen angetreten. Nach Beendigung derselben wird in der Verhandlung des Ertrages fortgesetzt und diese bis Ende Januar beendet.

Erhebung über die Handwerkerverhältnisse. Das preussische Staatsministerium soll sich demnach mit dem Antrag zu beschäftigen haben, der Bundesrath möge eine Erhebung über die Verhältnisse des Handwerkerstandes im ganzen Reich veranlassen. Wenn dieser Antrag angenommen wird, darf darauf gerechnet werden, daß die Erhebung bereits im Frühjahr, unabhängig von der Berufszählung, ins Werk gesetzt werden wird.

Verwaltung des Verkehrs des Nordostsees durch das Reich. Wie es heißt, besteht die Absicht, sowohl die Reichs-, wie die preussische Landesverwaltung demnach mit der gesetzlichen Regelung der Aufsicht über den Nordostseefahrt zu be-fähigen. Allen Ansehen nach besteht der Wunsch, ebenso wie die Ausführung des Baues auch die Verwaltung und Beaufsichtigung des Verkehrs auf dem Kanal durch das Reich wahrnehmen zu lassen.

Die württembergischen Landtagswahlen finden am 1. Februar 1895 statt.

Amliche Wählergebnisse. Bei der Landtagswahl am 1. d. M. in Fallangobst-Soltau wurde der Sozialist Durlach, Gundau (Parteilos) unbekannt mit 72 Stimmen gewählt. Landrat Heinrichs-Fallangobst (Frlon.) erhielt 68 Stimmen.

Deutschland an Abyssinien. Früheren Angriffen englischer Mächte gegenüber ist es erfreulich, aus einer in der „Times“ kürzlich abgedruckten Unterredung mit dem hohen als Centralafrika in London angelangten Vertreter der Universitäts-Mission Dr. Robinson zu entnehmen, daß dieser unparteiisch und wohlunterrichtete Mann den bei den Völkern am Nordostsees des Abyssinien hohen gegen den Sklavenshandel zu Fördern werden läßt.

Österreich-Ungarn. Die Parlamente in Wien und Pest haben sich erst unmittelbar vor dem Weihnachtsestertag. Der ungarische Premierminister Wackeritz aus Wien, wo er vom Kaiser Franz Joseph in Audienz empfangen war, nach Budapest zurückgekehrt, und dort ist das Kaiserliche Reichsministerium des Innern hierauf sich und fertig gemacht. Selbstverständlich

weiß ein jedes Kind, daß es angenommen werden wird. Der neue Premierminister wird der Reichstagspräsident Baney sein, dessen Kabinett die bisherigen Minister mit Ausnahme der angeführten werden, welche für scharfe Maßnahmen im Kirchenstreit sind. Der alte Kulturminister in Ungarn ist damit ausgeschieden, und auch mit der Kofschützler wird er bald anders herum gehen. Die Leute haben es nicht anders herum gehen; wenn man sieht, es will nicht mehr gehen, dann schäft man eine Bahn und bleibt nicht wie eine Fregate am Ministerstuhl stehen. Mit Würde fällt das ungarische Kabinett nicht mehr.

Frankreich. Die französische Deputiertenkammer kümmert sich nicht um das Reichsgeschäft in diesem Jahre und tagt munter weiter. Es handelt sich aber nun um die provisorische Bewilligung eines Budgetvotums, sonst liegt nicht mehr vor, was wirklich von Belang wäre. Der Spionageprozeß gegen den Kapitän Dreyfus ist jetzt am Freitag beendet. Was nicht anders zu erwarten stand, wurde Dreyfus zu lebenslänglicher Deportation verurtheilt. An das Urtheil werden von den Journalen natürlich wieder die schärfsten Kommentare geknüpft, und in dieser Woche wird auch noch die Kammer darauf eingehen. Von Wabaqastar wird berichtet, daß die Franzosen bisher auf freien Willen abgestanden sind und wohl schwerlich darauf stehen werden. Die Königin von Wabaqastar hat seine Luft, Kopf und Krone an diesen Krieg zu wagen. Englische Offiziere sollen ihren Eintritt in die Somal-Armeer angeht haben.

Italien. Das italienische Königspaar hat dem Premierminister Crispi und seiner Familie außerordentliche Gnadenbeweise gegeben, um ihr zu zeigen, daß sie den Rath, welcher sich aus Anlaß der Bankaffäre an Crispi's Namen helet, nicht theilt. Der König und die Königin empfangen Crispi's Tochter, die sich demnach vermahnen will, und überreicht ihr, wie ihrem Bräutigam wertvolle Hochzeitsgeschenke. Uebrigens soll auch der Schwimmbaddirector Zanlongo eingemittelt werden, der die Crispi belastenden veränderlichen Schriftstücke im Ministerium des Innern zur Zeit der gegen seine Bank schwebenden Unterredung schreiben mußten. Minister des Innern war damals Giolitti, der sich also eine sehr schwere Verletzung seiner Amtspflichten hätte zu Schulden kommen lassen. Von Massaua aus haben die italienischen Truppen einen aufwändigen abschwärzen Hauptling Batogo empfindlich gezwungen. Jetzt herrscht wieder vollste Ruhe im ganzen Kolonialgebiet. In den Straßen von Rom's Playen mehrere Verbrechen. Schwärze Schade ist nirgends vorzusehen.

Italien. Eine Sitzung nach dem Andern! Eben hat General Gurio in Warschau seinen Passpaß erhalten und nun kommt der Generalgouverneur von Wien, Drechwatz, an die Reihe, auch einer von denen, welche mit dem Reichsgericht immer dazwischen schlugen. In der Sache der Privatigkeit soll ihm nun Mühe gegeben werden, von den Anstrengungen seines Amtes sich zu erholen. Der Kaiser und die Kaiserin haben die außerordentlichen türkischen und persischen Botschafter empfangen, welche ihnen hohe Oeden und Geschenke überbrachten. Der Kaiser hat angeordnet, daß der Bau der großen russisch-sibirischen Eisenbahn nach Kräften beschleunigt werde.

Orient. In Bulgarien ist unter dem jetzigen Premierminister Stoliow ein neues Kabinett gebildet worden. Natürlich ist es nun „bid“ ruffenfreundlich zusammengesetzt und Ministerpräsident Stoliow wird wohl oder übel

se wollte die Kinder zu einer Wohnungsänderung bringen, und dann selbst zur Brand stellen. Aber da erschallten schon schwere Schritte auf der Treppe, geführt von einem Kameraden kam Heinrich Mertens, den linken Arm in einem Tuche, kräftig sich aufrecht haltend, wenn auch bleich im Gesicht. „Wann, Mann, um Gotteswillen, Mann!“ „Nützig, Marie, ruhig, es ist geruch“ noch mal so vorbeigezogen. Aber's Weidchen werden wir doch wohl bis morgen drüben müssen!“ Während er es sich so bequem machte, rief Frau Marie: „Aber wie konntest du nur so dreist sein?“ „War ich nicht, Mutter!“ war die ruhige Antwort. „Siehst Du, den Wägen von den beiden armen Töcheln hatten wir raus, aber den andern konnten wir nicht finden, bis ich ihn mit einem Male nicht weit von meinem Plage bemerkte. Es sah bitterböses aus, aber sprang ich nicht zu, verbrante er ohne Gnade!“

„Und Deine Frau und Deine Kinder!“ „Daran hab' ich gedacht! Aber ich konnte den Helmer, der darin steckte, hat'n ganzen Hüßlein Kinder. Und da sagte ich mir, denn man ja! Jedenfalls wird's Deinen Weiden mal gut angeschrieben, daß ihr Vater ins Feuer gesprungen ist. Aber's glückte!“

Die Frau weinte still. „Mutter Frau“, lachte der Verletzte, „nun wird's für uns doch ein schönes Weihnachtsgeschenk und die Helmers auch. Hör mal, ach, nicht!“

„Am wollen Chor stimmten die Gloden der Stadt ihr Lied an von der höchsten, von der höchsten, gnadenbringenden Weihnachtsgeschenk!“

in die Melodie einsimmen müssen, welche jene von Peterburg aus bezahlten Köllgen anheben. Fürst Ferdinand, der sich nach dem Rücktritt von Stambulow schon als Bar oder Bulgaren dünkte, wird an dem nächsten Treiben seiner Kronstädte noch seine helle Freude haben. — Vom Sultan, der erst krank und dann wieder gesund gemeldet wurde, heißt es, daß es mit ihm doch nicht zum Allerbesten stehe. In der That soll er etwas sehr angegriffen sein.

Amerika. Zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika besteht bekanntlich der Streit wegen des amerikanischen Bolles auf deutschen Zuder. Die Reichsregierung hat schon Vorstellungen wegen der obwaltenden Zollstrafen erhoben, es scheint aber nicht, als ob man jenseits des großen Wassers Entgegenkommen zeigen wollte. Es wird also eine deutliche Sprache angenommen werden müssen. In der sich amerikanischer Republikanismus nicht wieder recht unbehaglich aus. Im „Appell“ sind die betreffenden Regierungen fast alle.

Parlamentarische Nachrichten.

Der v. Bezogom. Die Nachricht, daß der Präsident des Reichstages, v. Bezogom, den Vorfall im Reichstage unterzogen habe, ist, so berichtet die „N. Z.“, unrichtig, und die Worte, die dem Präsidenten für die Unterredung unterzogen werden, treffen sämtlich nicht zu. Dem Reichstage ist über die Verhandlungen an den Reichstagen in Ost- und Westpreußen, ferner die Verhandlungen über die Schungskette (Lago angenommen) und über die Verwendung des Afrika's, sowie die in der letzten Session nicht zur Verhandlung gelangte Kolonialpolitik. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat auch gegenwärtig noch mit der Gegenüberstellung über die durch Reichstagsbeschlüsse veranlaßten Erhebungen betr. die Wahl der Abgeordneten (3. sächsischer Wahlkreis), Krupp's, des Ministerpräsidenten und Ministerpräsidenten (K. Reichsminister) zusammen. Am Uebrigem liegen der Kommission die Akten über die sämtlichen 69 bisher beantragten Wahlen vor.

Die Aufgaben des preussischen Landtags.

Für die Eröffnung des Landtages ist bekanntlich der 15. Januar in Aussicht genommen. Am 15ten nach wird die Zahl der ihm zugehenden Regierungsvorlagen eine verhältnismäßig geringe sein. Der Staatshaushalt für 1895/96 wird nach allerseits Mittheilungen in wichtige Änderungen und Neuerungen bringen, wie seit Jahren nicht. Seit Vangelen vor bereitet ist eine Einkommensteuer und eine allgemeine Reichssteuerung für die Provinz, Hessen - Nassau, und im Finanzministerium ist der Entwurf eines preussischen Stempelgesetzes ausgearbeitet, nachdem die Provinzialsteuerdirektionen Bericht darüber eingebracht haben. Das Ministerium des Innern hatte schon im Sommer die Grundzüge für ein Sparfassengesetz ausgearbeitet; doch scheint seine Verlegung an den Landtag erst für eine spätere Session vorbehalten zu sein. Seit Jahren wird ein Kompatibilitätsgesetz oder richtiger ein „Gesetz über den Staatshaushalt“ als in Vorbereitung begriffen bezeichnet; ob es schon jetzt zur Verhandlung im Landtage gelangen wird, ist auch noch nicht klar. Im Kultusministerium ist ein Gesetz zum Schutze der Denkmäler nach dem Vorgange Österreichs ausgearbeitet. Da aber hierbei größere Summen für Erwerbungen und Verschärfungen von Seiten des Staates in Frage kommen, so dürfte seine Einbringung jetzt nicht zu erwarten sein. Rechnet man noch einige Vorlagen, wie alljährlich, aus dem Arbeitsministerium hinzu und einige kleinere Entwürfe, wie sie regelmäßig aus verschiedenen Ministerien noch zum Vorschein kommen, so wird das Arbeitspensum des Landtages seiner Hauptaufgabe nach damit erschöpft sein.

Vom Kriegsschauplatz in Asien.

Die chinesische Regierung ist endlich mürbe geworden, der ununterbrochen vorschreitende Marsch der Japanesen doch verliert nicht. Ein Mitglied der Regierung wird nach Japan entsandt, um im Frieden zu bitten, und der chinesische Kriegspolitiker heißt sich, hinzuzufügen, dem Friedensboten sei in Tokio eine würdige Aufnahme geschehen. Die japanische Regierung wird ihre Rechnung trotz der mühsamen Aufnahme des Abgesandten schon aufstellen; in Geld- und Kriegssachen lört die Fremdschicht auf. Japanesen haben die Chinesen schon wieder in einigen Gefechten besiegt bekommen, und das wird die Friedensschlichtung wohl härten.

Probung und Ungeduld.

Ein fünfjähriges Kind hier hatte beim Stillenbaden eine größere Anzahl bitterer Mandeln gegessen. Kurze Zeit darauf stellten sich schwere Verdauungsbeschwerden ein; das Kind brach bewusstlos zusammen, wurde blutroth im Gesicht, bekam Muskelkrämpfe und war fast pulslos. Durch rasch angewendete Gegenmittel gelang es zum Glück, das Kind zu retten. Die bitteren Mandeln enthalten ein Gift, Amygdalin, das sich im Körper in Blausäure umsetzt. Zur Warnung sei der Fall mitgetheilt. In Wien, d. 21. Dezember. Der wegen Stillschreitens verurtheilt in Unterjüngerschaft befindliche 78 Jahre alte Theater-

director Rupert Schmidt ist am Abend des 18. d. Mts. aus der Unterjüngerschaft wieder entlassen worden und nach Hof abgereist. Dresden, 22. Dezember. Am Mittwoch Abend beschäftigte ein dreizehn Jahre alter Knabe auf der Marienstraße durch einen Eisenbahnzug sich überfahren zu lassen. Er wurde am Kopfe und am Hals verletzt, erlitt auch einen Armbruch. — Einen plötzlichen Tod hatte gestern der Hofmusikdirektor Schäfer aus Witten bei Birna gefunden. Derselbe war gestern nach Dresden gefahren, um für die Seingeweiheingekaufte zu besorgen. Um nun den Wittwagast aus Dresden nicht zu verläumen, wurde er äußerst schnell gelassen, so daß er ganz erlöst. Inappor war wegen des Todes noch in ein Kroupe 4. Klasse bringen konnte. Raum darin angekommen, ward ihm plötzlich unwohl. Ein Herr aus Dresden gab ihm eine Behandlungsmittel, doch bald in der Nähe von Reich verlor er in des letzten Arztes zum Schreck aller Kroupe-Anwesenden. Der Wohnort der Wittwe ist Vater von drei ungetragenen Kindern.

Freitag, 22. Dezember. Kürzlich wurde im Park hier eine wohlgekleidete Frauensperson erlöschend aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß die Tote, eine von Zwickau gebürtige, in Berlin angefaßt gewesene Directrice, ein Verhältniß mit einem jungen Kaufmann hatte, das dieser löste. Aus Kummer über die sich die junge Dame erschossen.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den lokalen Theil sind willkommen. Mittheilungen bitten wir möglichst über schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.)

Freitag, 24. Dezember 1894.

(*) Das deutsche Volk wird in voller Ruhe sein Weihnachtsgeschenk bekommen; in der auswärtigen Politik liegt nichts vor, was geeignet wäre, das Zutreffen aus der Frieden und die Festesfreudigkeit zu stören, und in der inneren Verwaltung wird denn doch die Dinge nicht traglicher nehmen, als sie in Wirklichkeit sind. Heute liegt noch nichts vor, was unbedingt hindern müßte, auf Konflikt und Reichstagsauflösung, und wenn ja die Zukunft auch noch Manches bringen kann, was uns nicht gefällt, Kopf oben behalten und an den guten alten Spruch denken: Der alte deutsche Gott lebe noch! Heute hat jeder seine ganze Kraft nötig, um sich wider durch das Leben zu schlagen, und wie er sich durch nichts beeinträchtigen lassen. Sehen wir erst einmal zu, was da kommt, und dann werden wir auch mit dem, was da kommt, fertig werden. Freuen wir uns des lieben Weihnachtsgeschenk, irren wir uns des Jubels und der Freude der Kinder, dann kräftigen wir uns für's spätere, wenn auch vielleicht schwerere Zeiten. Weihnachtzeit ist keine Zeit für ein Grimmsgram, und daraufhin sei gewarnt! Altes ist frohes Fest, eine reine Weihnachtsgeschenk! Vergnügliche Christfesttage allüberall!

(2) Beim Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, wie es sich dringend empfiehlt, den Einkauf von Freimarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. d. M. zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Zahlvermerk am genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Ebenso liegt es im eigenen Interesse, das Postamt, das die Neujahrsbriefe kräftig zur Aufstellung gelangen, und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde.

(1) Zum bevorstehenden Quartaalwechsel werden voraussichtlich wieder viele Wädhchen nach Berlin reisen in der Hoffnung, dort Stellung zu finden. Der Verein für Fürsorge für die weibliche Jugend, unter dem Protektorat der Kaiserin, wird sich ihrer annehmen. Hilfsbereite Frauen und Wädhchen werden die Ankommenen an den Wädhghäusern ermanen, um sie vor Ausbeutung und Verführung zu sichern. Alle gut gestimmten Menschen, insbesondere die Geistlichen, Lehrer und die Ortsbehörden aller Land- und Stadtgemeinden werden gebeten, Wädhchen, welche trotz aller Leiden nur zu sehr begünstigten Warnungen vor dem Zuzug, dennoch nach Berlin ziehen, an die Abgesandten des Vereins welche durch eine weiße Binde am rechten Arm mit der Aufschrift „Fürsorge für die weibliche Jugend“ kenntlich sind, weisen zu wollen. — Vom Wetter. Eine tiefe Depression über Norddeutsch, welche sich allmählich entfaltet hat, rief am Sonnabend und Sonntag in weitem Umkreise (so auch fast in ganz Deutschland) starke bis stürmische Winde mit veränderlichen, regnerischen, milden Wetter hervor. Tropfen nun seit Sonnabend Abend das Barometer nur ca. 23 mm gefallen ist, dauert doch bei weichen Winden trüb, milde Wetter fort. Das im Westen vorhandene Hochdruckfeld vermag also nicht nordwärts vorzudringen, weil in NW. vom Ocean neue Störungen sich nähern. Damit drehte auch für die Feiertage die Fortdauer milder, regnerischer Witterung zu erwarten sein.

(3) Nach der entlichen Nachweisung über die im Monat November er. in den Wädhghäusern des Regierungsbezirks Merseburg befindlichen Durchschmitts-Marktpreise des Getreides

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

mit bedeutender Preisermäßigung in allen Artikeln.

Sanz besonders sind im Preise ermäßigt die noch sehr reichhaltigen Bestände

fertiger Herren- und Knaben-Garderobe,

als: **complete Paletots, Pellerinen- und Hohenzollern-Mäntel, Joppen, einzelne Jacketts, Hosen und Westen.** Specialität: **Herren-Schlafrocke.**

Die Preise sind für alle Artikel und alle Qualitäten prinzipiell die niedrigsten am Platze.

Eingang von Neuheiten in allen Preislagen.

Otto Dobkowitz, Entenplan 3.

Warum
hat das **Versand- und Geschäftshaus**
J. Lewin, Halle a. S.
diesen überaus grossen Zuspruch?
1859 gegründet hat es von jeher das Prinzip vertreten, nur auf ihre Solidität hin geprüfte **streng reelle Qualitäten** zu **wirklich billigen Preisen** zum Verkauf zu bringen.

Proben
unberechnet und **postfrei**.
Seidene u. ganzwollene Costumestoffe, Mtr. 50 Pfg. bis Mk. 15.—, Leinen, Elsass, Baumwollwaaren, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Portièren, Putz- u. Weisswaaren, Damen- und Kinder-Confecion.

Kravatten-Neuheiten!
Sortiment 12 Stück: **Seide, Battif u. Stoff** für Steh- u. Liegekrav. franc. 3 Mk. (Einf.).
Bäck, Breslau, Nicolaistr. 61.

Seiden-
Stoffe direkt aus der Fabrik von **von Ellen & Kousen in Grefeld**, in jedem Sinne zu bester Schöpfung, farbige und reine Seidenstoffe, Sammet, Blausch und Schwarz. Wann bestange Stoffe mit Angabe d. Gewandarten.

„Zweiseitige“ Normel
Trikot - Waesche
als: **Hemden, Hantjacks, Beinkleider**,
— ausen Naturwolle, innen weiss maco, vorzüglichster Qualität, — überreizt die Haut nicht, — geht in der Wäsche nicht ein, — färbt nicht, — ist durchlässig wie reine Wolle u. solcher hygienisch gleichzustellen
— Preisgekrönt Rom 1894
— Zu Original-Verkaufs-Preisen zu haben bei
Ad. Scäufer, Merseburg.

Maschinenöle u. Wagenfett, in allen Gebinden, ab **Antschäfer 8.**
Brikets 130 Stück 60 Pfg., a Centner
Grudecofs 60 Pfg., ganze Fuhrren billiger.
Carl Ulrich, Rauchschmiede.

Die Weihnachtsbescherung für bedürftige Kinder auf dem **Neumarkt** soll am **2. Weihnachtsfeiertag**, Abends 6 Uhr im **„Hospitalgarten“** stattfinden. Alle Freunde und Gönner sind dazu freundlich eingeladen.
Teuchert, Warrar.

CASINO.
Auf vielseitigen Wunsch am **3. Weihnachtsfeiertag:**
Grosses Extra-Militär-Concert,
gegeben von der Kapelle des **Kgl. Magdeb. Jäger-Reg. Nr. 36**, unter persönlicher Leitung des **Kgl. Kapell-Dir. Herrn O. Wiegert.**
Für Aufführung kommt u. A.:
„Fröhliche Weihnachten“, großes Weihnachts-Polka u. R. d. d. l.
Neu! Zwei Abendlieder für Streichinstrumente v. G. d. p. **Neu!**
u. s. w.
Entree 40 Pfg. Anfang Abends 8 Uhr.

Neujahrs-Karten,
Briefe,
Visiten-Karten
in grosser Auswahl
empfiehlt die
Kreisblatt-Druckerei.

G. Neidlinger
Hollferant Ihrer **Majestät, Königl. Hohel. Prinzessin Friedr. Carl v. Preussen.**
und vieler anderer hoher Fürstlichkeiten.
Die Original
SINGER
Nähmaschinen
erf. u. n. sich in Folge ihrer musterartigen Construction, ihrer vollendeten mechanischen Ausführung, wie ihrer schönen, praktischen Ausattung einer immer mehr steigenden Beliebtheit und Verbreitung, und eignen sich für jedes Haus, für jede Familie, als gem. gefundene, beste und nützlichste
Weihnachtsgabe.
Verkauf gegen bequeme Teilzahlungen.
Gratis-Unterricht auch in der modernen Kunstnäherei.
G. Neidlinger, Merseburg, Breitestrasse 8.

Wohnhäuser 6c
ist eine **Wohnung mit Laden**, Thorstr. 12, für jedes Geschäft passend, zu vermieten u. kann sofort bezogen werden.
Fr. Pege.
eine **frischschneidende Kuh** steht zu verkaufen
Weibitz 19.

Ein Logis,
Stube, Kammer, Küche u. Wasserleitung zu vermieten u. Ostern 1895 zu bez. hen
Dammstrasse 12
Gotthardtstr. 33
ist die **2. Etage** zu vermieten und 1. Juli 1895 zu bez. hen.

TIVOLI.
Am **1. Weihnachtsfeiertag**, Abends 8 Uhr:
Grosses Concert,
gegeben von der **hiesigen Stadt-Capelle**, unter Leitung des **Herrn Musik-Directors Karubholz.**
Entree 30 Pfg.

Reichstrone.
Ersten **Weihnachts-Feiertag**, Abends 8 Uhr:
Grosses Weihnachts-Concert,
gegeben vom **Trompeter-Corps des Thüring. Fusaren-Regiments Nr. 12** unter persönlicher Leitung seines **Stabs-Trompeters Herrn B. Stuger.**
Entree an der Kasse 30 Pfg.

Welt-Panorama.
Kaiserhalle.
Am **2. Feiertag** neue Serie:
Palästina,
Jerusalem und die Gärten, wo d. r. Heiland geboren und gebl. **Kairo, Hafen von Alexandrien, Wort Said**
Hochachtung
Otto Preussler.

Crone's Restaurant.
Während der Feiertage:
Anstich
echt Pilsener
(Bürgerliches Brauhaus).

Feldschlösschen.
Während der Feiertage erpiblet außer Berg'schem auch **Bier a. d. Sächsischen Aktienbrauerei** und **Hörnberger Bier** aus der vornehmsten brennwertigen Brauerei.
Es ladet ein **A. Kiessler.**

Zur guten Quelle.
frische **Sendung Aal in Gelee**, frisch eingekocht, empfiehlt **F. Behr.**

Augarten.
Am **2. Weihnachts-Feiertag**, von Nachm. an:
Ballmusik
bei **Hartke'schem Orchester**, wozu freundlich einladet
Ed. Lasse.

Meuschau.
Am **2. Weihnachts-Feiertag**, von Nachm. 3 Uhr ab:
Tanzmusik.
K. Hesselbarth.

Schkopau.
Mittwoch, den **2. Weihnachts-Feiertag** ladet zur
Tanzmusik
von 3 Uhr ab freundlich ein
A. Kirchhof.

Feldschlösschen.
Am **2. Weihnachts-Feiertag** ladet zur **Tanzmusik** von Nachm. ab freundlich ein
H. Kiefler.

Lützenendorf.
Am **2. Weihnachts-Feiertag**, von Nachmittags 3 Uhr ab:
Tanzmusik.
wozu freundlich einladet
Erbe.

Gasthof Neumark.
Am **1. Weihnachtsfeiertag:**
Gesangs-Concert des **Gesangsvereins „Germania“** Zorbau, Anfang 7 1/2 Uhr.
Eintrittsgeld **30 Pf.** (zu Wohlthätigkeit).
Ergebenst laden ein
Schumann, Der Ber. l. u. d. G. Schmiltz.

Fischdorf.
Mittwoch, den **2. Feiertag**, von Nachmittags 3 Uhr an:
Tanzmusik,
wozu freundlich einladet
G. Weber, Gasmiltz.

Wenditz.
Am **2. Weihnachts-Feiertag**, von Nachm. 3 Uhr ab:
Starkebesetzte Ballmusik,
wozu freundlich einladet
W. Stutz.

Gasthof Modelwitz.
Am **zweiten Feiertag:**
gutbesetzte Ballmusik.
Um zahlreichen Besuch bittet
G. Naumann.

Crumpa.
Am **2. Weihnachts-Feiertag**, von Nachm. 3 Uhr ab:
Tanzmusik,
wozu freundlich einladet
Weber.

Wünschendorf.
Zum BALL
des **Zumvereins „Gut Hirt“** zu **Nieder-Globica** in Vereinslokal am **2. Feiertag** ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Ermiltz.
Mittwoch, den **26. Decbr.** (2. Weihnachtsfeiertag), von Nachm. 4 Uhr an:
gutbesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einladet
W. Stutz.

Rathskeller Horburg.
Mittwoch, den **2. Weihnachts-Feiertag:** **Ballmusik.** Hierzu ladet ein
H. Schaaf.

Gr. Gräfendorf.
Am **2. Feiertag**, von Nachmittags 3 Uhr ab:
Tanzmusik,
wozu freundlich einladet
O. Betzold.

Dankagung.
Für den rührenden Anteil an unserem hochwichtigen Besuche und für die reichen Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank.
Die trauernde Familie Brochert.

(Nachdruck verboten.)

Der Zigeunerkönig.

Erzählung aus der Zeit des ungarischen Bauernkrieges von Robert Rauba.

Der Landherr Vilmos Kiralyi von Kisb im Acker Komitat hielt eine Vogelbeize ab — heute aber weniger der vielgeehrten Reiterherren wegen, als um seinem Gaste, dem Junker Hollo von Hollvar, eine standesgemäße Bekräftigung zu bieten.

Im Schilde der Maros war auch bald ein Reiter angehöbert worden, und mit vieler Anmuth botte Gelta, des Landherrn Tochterlein, den Gefallen abfliegen lassen. Der Reiter aber suchte einen fernem waldbewachsenen Hügel zu gewinnen, und nun stob der ganze Jägertrupp über Acker und Ager hinterdrein.

Der Landherr war der erste am Hügel. Dort aber scheute plötzlich sein Pferd vor einem roten Etwas, das sich vor ihm im Gebüsch erhob, und schleuderte durch einen Seitenprung den Reiter in den Sand.

Unbeschädigt raffte der Edelmann sich auf. Raum aber hatte er die Ursache des Unfalles: eine kaum mittelgroße Männergestalt in rothem Schmuck, blauer Hose und gelben Sporenstiefeln, genauer ins Auge gefaßt, als er in grimmigen Born geriet.

„Verdammt er Heide!“ schrie er wüthend. „Wer heißt Dich, in der Ungartracht durch meine Walbung streifen? He, Antal! Vandi!“ greift er den Zigeuner und spannt ihn vier- undzwanzig Stunden in den Stod!“

„Vorher aber die beiden auf diesen Jurauf herausprengenden Heibuden abgefessen waren, stürzten zwei wettergebräunte Weiber aus dem Gebüsch und warfen sich dem Edelmann zu Füßen.“

„Erbarmen, Raja!“ Es ist mein Mann, mein Charu!“ freischte die ältere. „Wir wußten nicht, daß der Raja nahe war! Wir sind weit hergekommen, sehr weit; der Wagen hält noch hinten im Walde. O, erbarmt Euch, Raja, erbarmt Euch!“

Kiralyi aber geriet durch diesen Zwischenfall völlig außer sich.

¹⁾ Anton, Andreas.
²⁾ Herr, Schicksal.

„Vorwärts, Gallunken!“ donnerte er die zaudernden Heibuden an. „Reißt dem Zigeunerpack Reppst ein, oder ich schneide Euch mit eigener Hand die Ohren vom Kopfe!“

Peterföhrend warf sich die ältere Zigeunerin den Rechten in den Weg. Die jüngere aber schneute ihr wie eine Feder auf und rüttelte dem Edelmann entgegen, das eben an des Galtes Seite auf dem Schauplatz der Begebenheit erschien.

„Bitte für uns, Rani!“ sagte sie schmeichelnd, dem Knappen Gelta's in die Hügel greifend. „Der Raja ist jorais, weil der Vater das Pferd erschreckt hat. — oder er ist unschuldig, der Dade, bitte für ihn, Rani!“

Gelta jedoch riß heftig den Hügel an sich und erwiderte verächtlich:

„Rat! Dich, Dine! Der Herr von Kisb weiß schon selbst, was er zu thun hat!“

Erstochen trat die Zigeunerin zurück. Da aber legte sich der Galt ins Mittel. Ohne die erkaunte Miene seiner Dame zu beachten, rief der junge Mann dem Landherrn zu:

„Laßt den Burschen laufen, Herr Schwatter! Sein blau geädertes Rücken bringt Euch doch keinen Nutzen!“

„Seid Ihr von Sinnen, Mijsa?“ schrie der Landherr ärgerlich zurück. „Soll ich mit auf meinem eigenen Grund und Boden trogen lassen? Vorwärts, Vandi! Legt den Burschen in den Sand und leget ihn die Peitsche kennen!“

„Bis dahin hatte der Zigeuner, ohne flüchtig zu werden, mit der seinem Volke eigenen Geschmeidigkeit den beiden Heibuden auszuweichen gewußt. Jetzt aber packte ihn Vandi bei der Schulter, und im Nu lag er auf dem Raten. Die junge Zigeunerin stieß bei diesem Anblicke einen Schrei aus und sah den Junker mit ihren großen, dunklen Augen so beweglich an, daß dieser kurzer Hand der widerlichen Scene ein Ende machte.“

„Laßt den Mann los, Leute!“ befahl er den Rechten und willig gehorchten diese.

„Junker, seid Ihr toll geworden?“ schrie dagegen Kiralyi, vor Staunen und Entrüstung

¹⁾ Herrin.
²⁾ Vater.
³⁾ Mor.

außer sich. „Wer hat hier zu befehlen, Ihr Obrer ich?“ „Ihr, Herr Schwatter; daran zweifelt Niemand! Ich bin indessen zu Euch gekommen, um mich zu ergötzen, aber nicht, um Menschen mißhandeln zu sehen! Wenn Ihr durchaus solchem Betretreibe nicht entlagen könnt, so gestattet, das ich mich zuvor entferne.“

„Ih, ich vergaß, daß Ihr Bauern und Zigeuner zu den Menschen rechnet!“ entgegnete der Landherr bissig. „Nun, meinwegen! Du aber pack' Dich zum Geier, Gallunkte, dem Du doch früher oder später noch in die Hände laufen wirst!“ schmeubte er lobdahn den Rothrod an.

„Wende Dich nach Hollvar, Mana,“ fügte Mijsa ruhig hinzu; „ich kann Dich dort gebrauchen, wenn Du mich auf das Schmieden verweist, wie ich denke.“

„Danf, Herr, tausend Dank!“ murmelte der Zigeuner und küßte Mijsa's staubigen Stiefel. Dann verschwand er mit seinen beiden Begleiterinnen eilig im Gebüsch.

Während des Wortwechsels hatten die beiden Herren völlig die Ankunft eines fremden Reiters übersehen, der inzwischen Gelta begrüßt hatte und nun zu ihnen heransprengte.

„Bali Racz!“ rief Kiralyi erfreut, „Grüß' Dich Gott, Bruder; was bringst Du Neues?“

„Neues allerdings, aber nichts Gutes, Herr Bruder!“ erwiderte Racz mit sorgenvoller Miene. „Am heiligen Oftersonntage ist zu Ofen ein Aufruf zum Kreuzzuge wider die Osmanen verlesen worden. Das Landvolk wirft nun allerorten Spaten und Hacke beiseite und strömt den Lagern bei Kolocz, Pest und Böhymen zu, die der König unter den Befehl des Ghrög Dejz gegeben hat, jenes Szekes, der im letzten Jahre vor Semendria den Vator-Reg vom Pferde heb und dafür den Adel und vierzig Bauernhöfe zum Geleit erbiel, wie Du Dich erinnern wirst, Bruder Vilmos. Kurz und gut, die Bauern geben auf und davon und lassen uns mitten in der Arbeit sitzen. Die meinggen wenigstens haben sich größtentheils schon gestern davongemacht — nur die Weiber, Kinder und Krüppel sind zurückgeblieben.“

„Boß Blut und Wunden! Warum hast Du sie nicht aufgeholt?“ rief Kiralyi hitzig. „Laß die Weiber peitschen, bis ihr Gehel die Tage diebe wieder an ihre Arbeit schenkt!“

„Und wenn die Tage diebe Euch dafür aus lauter Dankbarkeit den Kopf abschlagen?“ fragte Junker Mijsa unwillig.

„Anstun!“ entgegnete der Landherr heftig.

„Den Bauer möcht' ich sehen, der sich an einem Edelmann zu vergreifen wagt! Der Bauer ist unfer Eigenheim gleich dem Boden, auf dem er wohnt — so will es göttliches und menschliches Gesetz und wer Staub, der sündigt gegen Gott und den Staat. Wert Euch das, Junker Hollo! Und nun genug von diesen Akerndreien! Du wirst müde sein, Bruder Racz; die Jagd ist heute ohnehin verborben, so wollen wir denn heimreiten und in Kisb ein fröhlich Mastmahl halten.“

Der Junker legte jedoch diese Einladung verbindlich, aber entschiden ab. „Die bedenkliche Nachricht zwingt ihn zur unverzüglichen Heimkehr, um nach dem Rechten zu sehen,“ erklärte er, verabschiedete sich dann von den beiden Herren und von Gelta, die ihm vergebens eine schmolende Miene zeigte, und sprengte in der Richtung seines Gutes rasch davon.

„Ein wunderbarer Ranz, der Junker Hollo!“ bemerkte Racz, während man langsam dem Dorfe Kisb zuritt.

„Sagt lieber: ein siebenfacher Ranz!“ erwiderte Kiralyi unwillig. „Sein Vater war ein Edel, als er den Jungen nach Ofen auf die hohe Schule schickte! Nun weiß der Bursche nicht wehr recht, was oben und was unten ist; er betrachtet jeden Landstreicher als seinen ärstlichen Bruder und will nichts mehr wissen von des Adels angesammelten Reuten und Schützen.“

„Hat er nicht den Rabott“) in Hollvar auf dreißig Tage jährlich herabgelegt und seinen Bauern zu Hollvar zu Oftern gar das Buchsfaß und Buchshüter erlassen? Ist das nicht ein gotteslästlicher Unzug? Wovon soll denn der Edelmann leben, wenn der Bauer nicht mehr frohndet und zehnet?“

¹⁾ Frohnarbeit, Frohnzuge.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Duerfurt. Am vergangenen Sonntag wurde der zum Piarer in Remsdorf und Hörsdorf erwähnte Pastor Wenz in der Kirche zu Remsdorf, unter lebhafter Theilnahme beider Gemeinden, von dem Superintendenten D. Schütz-Duerfurt in sein Amt eingeführt.

† Halle, 21. December. Gestern Abend um 10 Uhr wurde unweit Ammendorf auf der Merseburger Straße der Colporteur Wenz aus Lindenau in hilfsbedürftigem Zustande aufgefunden. Derselbe hatte in Radewell Verwundete besucht und war auf dem Wege nach hier in der Dunkelheit in den Straßengraben gestürzt, wobei er ein Bein brach. Es dauerte längere Zeit, ehe man dem Manne Hilfe bringen konnte. Er wurde darauf mit Gips für den hiesigen Königl. Klinik zugeführt. — Dort verstarb gestern der herrschaftliche Gärtner Lindner vom Rittergute Gosef, welcher im August von seinem mit Obst beladenen Wagen überfahren wurde und namentlich einen Wirbelbruch erlitten hatte.

† Eisen, 21. December. Heute früh 3/6 Uhr wurde nach längerer Zeit wieder ein Erbstoff verspürt.

† Erfurt, 22. December. Gestern Mittag wurde die seit zehn Wochen vermisste 25jährige Opernsängerin Helene Alsen-Röhne aus Leipzig als Leiche am Moritzweh aus dem Wasser gezogen. Die Leiche war sehr stark in Bewegung übergegangen. Die Dahingeshedene hat aus Sorge um ein abgelehntes Engagement den Tod gesucht.

† Halberstadt, 21. December. Eine ganze Reihe Einbrüche, die auf Verabung der Adenklaffen angelegt waren, wurden in vergangener Nacht auf dem Breitenwege und den benachbarten Straßen ausgeführt. Allem Anscheine nach sind die Einbrüche von denselben Personen verübt worden, sie haben mit Nachschlüssel die Thüren und die vom Hausflur zu den Adenklaffen führenden Thüren geöffnet und dann die Adenklaffen mit Stemmeln zerbrochen. In den meisten Fällen haben sie sich mit dem Inhalte dieser Klaffen begnügt, das Kupfergeld haben sie sogar des Mitnehmens nicht für werth gehalten.

† Dieser Tage ist in Friedrichroda seitens der dortigen Polizei ein bössartiges Mädchen, ungefähr 30 Jahre alt, in einem traurigen und verwahrlosten Zustande in einer

salten, zügigen Obentammer entdet worden. Als der Beamte und ein Arzt die Kammerthür öffneten, strömte ihnen ein heftiger Geruch entgegen, der es fast unmöglich machte, einzutreten und zu atmen. Mitten im Raume bestand sich ein großes Gefäß, gefüllt mit Abgängen wohl von längerer Zeit her. Das Mädchen selbst soll in ihren Klampen im schmutzigen Bett gelegen, ganz blau gefroren ausgehoben, nicht gewaschen, kein Haar gewacht, bärbeißig soll ganz verätzt gewesen sein. Es wurde erzählt, daß das arme Geschöpf gelaggt habe, schon lange nichts zu essen oder zu trinken bekommen zu haben. Dem Vernehmen nach sollen 300 Mark Koffgeld für sie gezahlt worden; sie stammt aus Löhre und ist von ihrem „lieben Bruder“ in Friedrichroda in Alimentation genommen worden. Vom Landratsamt ist angeordnet worden, daß das bedauernswürdige Mädchen vorerst in das Krankenhaus gebracht, dort gereinigt und beiligt werde, dann soll für ein adremitetes Unterkommen Sorge getragen werden.

† Lausen, 21. December. Ein schreckliches Unglück ereignete sich hier in der Pölschneiderei des Herrn Marzinger. Die Ehefrau des Besitzers wurde inmitten ihrer Beschäftigung von einer Maschinenwelle am Halse erfaßt und einige hundert Mal herumgeschleudert. Dabei wurden ihr beide Beine zermalmt, sowie noch an verschiedenen Körperstellen Verletzungen zugebracht. Der bedauernswürdigen Unglücklichen konnte erst gegen halb 11 Uhr Abends, wie der „Pirn. Anz.“ meldet, Hilfe zur Seite stehen, da weder in Gießing und Glasbläse, noch in Lausen ein Arzt anzutreffen war und erst mit dem letzten von Wülgeln abgehenden Zuge der Doßnauer Art eintraf.

† Dresden, 23. December. Der König hat das Protektorat über die im Jahre 1896 in Dresden stattfindende Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes übernommen.

† Erenen, 22. December. Die Herkunft der dem hiesigen Diaconus Meyer von einem Fremden fürzlich zur Aufbewahrung übergebenen 10000 Mark ist jetzt aufgeklärt. Der Fremde hatte seinen Namen, Alois Meyer, ganz richtig angegeben, ebenso seine Wohnung in Berlin. Das „Berl. Tagebl.“ hat in der bezeichneten Wohnung Nachtrage gehalten und Folgendes erfahren: Der Kaufmann Meyer hat in Erenen eine schwere Krankheit haben sollen, und in der Beforgniß, daß ihm seine Wertpapiere entwendet werden könnten, deren Depo-

nition in der geschützten Weise bewahrt. Meyer ist nach Berlin inzwischen bereits zurückgekehrt und hat von dort aus um Zufindung der Papiere gebeten.

Bemerkte Nachrichten.

* (Dentmal für den letzten Kaiser von Wales.) Man schreibt aus London: Wenigstens, dem letzten eingebrachten Kaiser von Wales, beabsichtigt man, ihm ein Dentmal zu setzen. Dasselbe wird aus einer Schale oder einem Steinblock bestehen und wahrscheinlich bei Buntst. errichtet werden. Um das Dentmal so national wie möglich zu machen, soll kein Beitrag aus einem anderen Lande kommen. Man erwartet sogar, daß der Prinz von Wales sich bereit finden lassen werde, die Stelle eines Protectors des Unternehmens zu bekleiden.

* (Zahlenpambolli.) Ueber „Zahlenpambolli“ sprach dieser Tage Doctordr. Cantor, der rühmlich bekannte Professor der „Rechtswissenschaft“ in Heidelberg in einem zu Höchstädt im vergangenen Sonntag. Redner wies darauf hin, daß die Grand- und Stellenzahlen im gewöhnlichen Leben vielfach ihre ursprüngliche Bedeutung verloren haben und runde Zahlen geworden sind. In dem bei uns herrschenden decimalen System spielen besonders die Zahlen 10, 100 und 1000 die Rolle, wie man täglich hören und lesen kann. Bei den alten Babylonern, die sich des Sechzigstelsystem bedienten, wurde die diesem System zu Grunde gelegte Zahl 60 in solcher Weise gebraucht und dieser Gebrauch ging in die hebräische Literatur über. Auch bei den Römern ist 60 eine runde Zahl gewesen. Außerdem haben auch noch andere Zahlen eine ähnliche Verwendung gefunden. Eine solche Zahl ist 40, die in einigen Verfassungen und Schiedsungen des Alten Testaments, sowie in ihren Nachbildungen im Neuen Testament in ähnlicher Weise vorkommt. Auch die Zahlen 12 und 7 wurden ähnlich verwendet. Eine besondere Bedeutung bekam die Zahl durch die Heiligschreibung des Evangeliums, der bekanntlich der Satz anhängt: „Das Wesen der Dinge ist die Zahl.“ In der pythagoreischen Schule trat dann dieses System in eine Art Zahlenmystik ein, indem man einzelne Dinge mit Zahlen bezeichnete. Doch herrscht darin keine Uebereinstimmung. Der Einsen galt 4, der Zweier 9 als Symbol der Gerechtigkeit, der Einsen 6, den anderen 3 als das Symbol der Vollkommenheit. So sagt man auch bei uns gewöhnlich: „Alle gute Dinge sind drei.“

(Pfeifer des Vayans.) Wie glücklich trotz der Polsterkandeln das Vayans ist, beweist ein junger Pfeifer und Smith angeführter Kampf in der Centralhalle in Golsborn (England). Smith erlitt dort bei einem gewöhnlichen Gang, wie ihn der deutsche Koffer in dieser Gegend anzusehen, einen Bruch der Krännlade, der drei Wochen später mit seinem Tode endigte. Obgleich der Golsborner W. die Katastrophe als eine nachher eingetretene zufällige Blutergussung darzustellen suchte, vermochte ihn doch der Richter wegen Todschlags vor die Justiz zu stellen.

(Deutscher Spion.) Aus Paris wird berichtet: Am Freitag wurde vor dem Justizpolizeigericht gegen den früheren preussischen Kavallerieoffizier Schönebeck, der hiesig verhaftet wurde, wegen Spionage verhandelt. Nachdem die vom Vorsitzenden des Angeklagten beantragte Vertagung der Sache auf 8 Tage vom Gerichtshof abgelehnt worden war, erklärte der Angeklagte, daß er als nicht erkrankt betrachtet werden wolle. Er wurde hierauf

auf dem Saale gefaßt, und der Gerichtshof beschloß, die Sache sofort in contumaciam abzuurtheilen und die Öffentlichkeit auszuschließen. Das gegen den Angeklagten des Angeklagten, v. Kessel, eingeleitete Verfahren wurde nicht eingeleitet. Der Angeklagte wurde zu 5 Jahren Gefängnis und 8000 Fr. Geldstrafe verurteilt. (Kausenfurt.) In der Dreieckstraße in Sachsenhausen ist ein Neubau eingeweiht. Gegen 25 Arbeiter wurden beschäftigt. Der Neubau war bis zum dritten Stockwerk angeführt. Von den beschickten Arbeitern wurde einer getödtet und etwa 10 sind mehr oder minder schwer verletzt. Der Bau leitende Baumeister ist verhaftet worden. Feuerweh und Soldaten übernahmen die Rettungsarbeiten.

Personalmeldungen.

— Dem Kreisrichter Dr. K. H. H. in Weismann ist der Charakter als Kreisrichter verliehen worden.

Gottesdienstleistungen.

Am 1. Weihnachtstages predigen: Domkirche. Vormittags 7/10 Uhr: Diaconus Bittner; Abend 5 Uhr: Prediger Bernhart.

Stadtkirche. Vormittags 7/10 Uhr: Pastor Werther. Im Anschluß Besuche und Abendmahl. Amnablung. Pastors Werther. Nachmittags 2 Uhr: Diaconus Schollmeyer. Gesammelt wird eine Kollekte für den Jernsternverein.

Mitresburgerkirche. Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Kennartkirche. Vormittags 10 Uhr: Candidat Ditt.

Am 2. Weihnachtstages predigen: Domkirche. Vormittags 7/10 Uhr: Superintendent Martini. Abends 5 Uhr: Diaconus Bittner. Stadtkirche. Vormittags 7/10 Uhr: Diaconus Schollmeyer. Im Anschluß Besuche und Abendmahl. Amnablung. Diaconus Schollmeyer. Nachmittags 2 Uhr: Pastor Werther. Gesammelt wird eine Kollekte für wohltätige Zwecke.

Mitresburgerkirche. Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius. Nach dem Gottesdienst Besuche und Abendmahl.

Kennartkirche. Vormittags 10 Uhr: Pastor Zeuchert. Im Anschluß an den Gottesdienst allgemeine Besuche und Abendmahl. (Amnablung.)

Wetterbericht des Kreisblatts.

Beicht aus Högberg. (Nachdruck verboten.) Voraussichtliches Wetter am 25., 26. und 27. December:

25./12. Starker Wind aus S. bis SW. mit meist wolkenigen bis trübem, milden Wetter und Regenschauern.

26./12. Starker Wind aus W. bis NW. mit veränderlichem, zeitweise aufheiterndem, ziemlich mildem Wetter mit Regenschauern.

27./12. Wegen der Tage vorher etwas kalter.

Verantwortlich für den Redaction- und Anzeigentheil: H. Reibholdt in Merseburg. — Schriftführer und Verlag von H. Reibholdt, Merseburg, Altemburger Schilling 5.